Ein Beispiel aus meinem Leben, die Nierenstein- Geschichte

Mein Sohn musste mit dem Militär für 6 Monate in ein Krisengebiet zum Auslandseinsatz. Ich hatte fürchterliche Angst, dass ihm etwas zustoßen könnte. Nächtelang konnte ich nicht schlafen und hatte Alpträume. Das ging ca. 2 Monate lang.

Nach 2 Monaten hatten wir unseren ersten Telefonkontakt und ich konnte zumindest wieder schlafen. Die Alpträume wurden weniger und durch den sporadischen Kontakt beruhigte ich mich etwas. Allerdings konnte ich die Angst die ganze Zeit nicht komplett ablegen.

Meine Konfliktaktive Phase hielt also ziemlich lange an und die Konfliktmasse war sehr hoch. Die Zeit schritt voran und am 3. Oktober sollte mein Sohn zurückkommen.
In der Nacht zum 3. Oktober bekam ich Rückenschmerzen, die dann täglich schlimmer wurden. Am 6. Oktober kam mein Sohn bei uns zu Hause an. Vorher war er noch in seiner Kaserne unterwegs.
Ab 6. Oktober hatte ich unerträgliche Rücken- bzw. Nierenschmerzen und in der Nacht meine 1. Nierenkolik, wie sich später herausstellte.

Mein Reviermarkierungskonflikt hat mit aller Heftigkeit im März eingeschlagen, als die Abreise meines Sohnes anstand.

Die konfliktaktive Phase erlebte ich, indem ich immer wieder unter Angstzuständen, Schlafstörungen und Heulanfällen gelitten habe.

In der Heilphase, in der sich die Nierensteine gebildet haben ging es mir ziemlich gut. Ich bemerkte von der Steinentstehung nichts und die Beschwerden von der konfliktaktiven Phase verbesserten sich sehr.

Ich wusste, dass er am 3.10. wieder zurückkommt. Meine Freude war sehr groß, dass diese Zeit nun vorüber gehen würde.
Meine Körperzellen reagierten allerdings automatisch damit, dass der Konflikt nun in Lösung gehen konnte und die Nierensteine, die sich gebildet hatten, sollten aus dem Körper ausgeschieden werden.

Hier entstanden dann Nierenkoliken, bei denen der Steinabgang zu verzeichnen war.

Anschließend, nach der 2. Heilphase in der sich wieder alles reguliert hat, konnte ich in eine neue Gesundheit über gehen.

Durch den Auslandseinsatz hatte ich einen sehr großen Revierverlust erlitten. Das heißt ich konnte mein Revier nicht mehr abstecken und meinen Sohn nicht mehr in Schutz nehmen.

Allerdings hatte mein Sohn vorher auch schon nicht mehr zu Hause gewohnt, doch den Einsatz im Kriegsgebiet hatte ich dennoch als massiven Revierverlust empfunden.